

August Wilhelm und Lieselotte Becht-Forschungspreis

Michael Wichert

Patienten mit koronarer Herzkrankheit müssen meist mehrere Medikamente einnehmen. Kommen Begleiterkrankungen hinzu, wächst die Zahl der Medikamente weiter. Über die Wechselwirkungen zwischen Herzmedikamenten und Medikamenten gegen Schmerzen ist wenig bekannt. Da die sogenannten NSAR (nicht-steroidale Antirheumatika) wie Diclofenac, Ibuprofen, Naproxen, Coxibe nicht nur zu Magenblutungen führen, sondern auch Herz und Niere schädigen können, verordnen die Ärzte seit einigen Jahren stattdessen häufig Medikamente mit dem Wirkstoff Metamizol (z.B. in: Novaminsulfon Lichtenstein, Novalgin). Wie diese Medikamente bei koronarer Herzkrankheit wirken, wenn die Patienten ASS einnehmen, ist offen.

Auf der Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislauforschung (DGK) hat Dr. med. Amin Polzin vom Universitätsklinikum Düsseldorf für seine Arbeit *Novalgin Schmerzmedikation bei aspirinbehandelten Patienten mit koronarer Herzerkrankung* den August Wilhelm und Lieselotte Becht-Forschungspreis erhalten.

An dieser Studie nahmen 72 Patienten mit koronarer Herzkrankheit und chronischen Schmerzen teil.

Alle erhielten täglich ASS 100 mg als Dauermedikation. 36 erhielten zusätzlich Novalgin in Dosierungen zwischen 0,5 mg und 3 g täglich. Die anderen 36 erhielten kein Novalgin, aber 18 nahmen nach Bedarf andere Schmerzmittel ein. Nach einer Beobachtungszeit von 3,2 Jahren zeigte sich, dass der Endpunkt der Studie, der als die Summe von Herzinfarkt, Schlaganfall und Tod definiert war, häufiger in der mit Novalgin behandelten Gruppe auftrat (24 Patienten gegenüber 10 Patienten in der Gruppe ohne Novalgin). Auch die Sterblichkeit war in der ersten Gruppe höher (16 gegenüber 8 in Gruppe 2). Die Autoren vermuten, dass sich diese Ergebnisse dadurch erklären, dass Novalgin die Wirkung von ASS abschwächt. „Die Arbeit von Dr. Polzin ist ein innovativer Beitrag zu Wechselwirkungen und Wirkungsrisiken in der Therapie von Patienten mit KHK.

V.l.n.r.: Prof. Dr. Hellmut Oelert, Preisträger Dr. Amin Polzin, Lieselotte Becht, Prof. Dr. Karl-Heinz Kuck.



Die Studie ist eine Basis für weitere größere Untersuchungen“, sagte Prof. Dr. med. Hellmut Oelert, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Stiftung für Herzforschung (DSHF). „Die Studie hat zu wenig Patienten eingeschlossen“, fügt Prof. Dr. med. Thomas Meinertz, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung hinzu, „um aus dem Ergebnis Konsequenzen für die Praxis zu ziehen. Für verlässliche Aussagen ist eine Studie mit erheblich größeren Patientenzahlen, etwa mit 2000–3000 Patienten, notwendig. Die Studie von Dr. Polzin generiert eine Hypothese. Sie macht eine wichtige Fragestellung deutlich, die eine große Studie erfordert.“

Segnitz-Ackermann-Preis

Mit dem Ziel, den Forschungsnachwuchs zu fördern, vergibt die Deutsche Herzstiftung mit der Deutschen Stiftung für Herzforschung den Abstract-Preis der Segnitz-Ackermann-Stiftung. Dem Wunsch der Stifterin Marie-Luise Segnitz († 2013) entsprechend werden Forschungsprojekte zur Vorbeugung und Behandlung von Herzpatienten ausgezeichnet.

Mit dem diesjährigen Abstract-Preis wurden Dr. Dorothee Hartmann vom Institut für Molekulare und Translationale Therapiestrategien (IMTTS) an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) für die Arbeit *MicroRNA-based therapy of Gata2-deficient vascular disease* und Constanze Schanbacher vom Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg für ihre Arbeit *Raf kinase inhibitor protein improves cardiac function in pressure overload-induced heart failure* ausgezeichnet.

Die beiden Forscherinnen erhielten das Preisgeld zu gleichen Teilen in Höhe von 1 500 Euro.



Forschen für die Medizin von morgen

Die Deutsche Stiftung für Herzforschung, die von der Herzstiftung gegründet wurde, ist intensive Förderin der Herz-Kreislauf-Forschung und unterstützt jedes Jahr verschiedene Projekte von hohem wissenschaftlichem Niveau auf den Gebieten der klinischen Forschung und der Grundlagenforschung. Die Stiftung lenkt ihre Gelder dorthin, wo Forschung sonst kaum finanziell unterstützt wird – zu den patientennahen Fragestellungen. Welche Forschungsprojekte gefördert werden und welche Wissenschaftler und Stifterpersönlichkeiten hinter den Projekten und Wissenschaftspreisen stehen, erfahren Sie in unserer Selbstdarstellungsbroschüre *Forschen für die Medizin von morgen*, die Sie gerne kostenlos unter Tel. 069 955128-0 oder per E-Mail unter info@herzstiftung.de anfordern können.